



Beilagen: Neue Gesetshalle und Das Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich vorauszuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Sturzungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweigesetzte Korpuszeile 30 Pf. im Anzeigenteile für 1 fünfgesetzte Korpuszeile 15 Pf. Auskunftsgebühr 25 Pf.

N. 27.

Tarnowitz. Sonntag den 3. März 1907.

Jahrg. XXXV.

Richtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Wochenschau.

Im Reichstag hat die erste Lesung des Stats stattgefunden. Ihren Höhepunkt erreichten die Verhandlungen mit zwei großzügigen, bedeutsamen Reden des Reichsministers, in denen dieser einmal mit dem Zentrum und dann mit der Sozialdemokratie abrechnete. Die Abrechnung fiel, wie von einem so genialen Redner und kenntnisreichen Staatsmann nicht anders zu erwarten war, in beiden Fällen äußerst treffend und wirkungsvoll aus. Insbesondere därfen sich die Herren Genossen das packende, fahrtigste Bild, das Fürst Bülow von ihrer Partei und den treiben entwarf, nicht hinter den Spiegel recken. Die Widersprüche zwischen sozialdemokratischer Theorie und Praxis, ihr Terrorismus, ihre Gefinnungsschüsse, ihr Gewalt, ihr revolutionäres Streben, ihre Vaterlandsliebe — alles das stand in der Rede des Reichsministers und passende Verwertung. Zum Schlusse seiner sozialdemokratischen Ausführungen gab Fürst Bülow Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk die sozialdemokratische Bewegung überwinden und einmal auf diese Spur zurückkehren werde, wie der Gesunde auf eine schwere Krankheit oder der Erwachende auf einen bösen Traum aufgab. Gede Gott, daß diese Hoffnung sich erfülle. Möchten aber nicht versiehen, noch einem andern, auf nähere Zukunft bezüglichen Wunsche Worte zu leihen, nämlich, daß der nationale Block im Reichstag bestand haben und kein trennender Teil die einzelnen Glieder der in heiklem Kampfe erstrittenen konserватiven und liberalen Mehrheit wieder auseinander treiben möge.

In Frankreich scheint sich doch die Hoffnung, der wir unserm letzten Wochenerichte Ausdruck gaben, daß das kirchliche Frieden seine Wiederherstellung finden werde, nicht so bald verwirklichen zu wollen. Vielmehr lebt die Spannung zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung wieder einen bedenklich hohen Grad erreicht. So hat das offizielle vatikanische Prebogian, der "Observatore Romano", jüngst einen höchst herausfordernden Ton angeschlagen. Beispielsweise heißt es in den belegenden Auslassungen, die französische Regierung habe über der Weigerung der Kirche, sich unerträglichen Beleidigungen zu unterwerfen, "nur durch einen Rechtsbruch eine Entstehung der Wahrheit sowie eine Verlegung von jeder zivilistischen Regierung beachteten Höflichkeitsnormen zu antworten gewußt." Es bleibt abzuwarten, wie die Dinge auf diesen offenen Fehdebrief hin weiter entwickeln werden.

In Russland haben die nunmehr fast abgeschlossenen Wahlen den radikalen und revolutionären Parteien wiederum die Mehrheit gebracht. Die stärkste unter diesen Parteien dürften wiederum die sogenannten "Radikalen" sein. Offenbar ziehen dieselben aus der Entwicklung der Bevölkerung die entsprechende Ruzanwendung und versetzen wieder in das doktrinär-rabidale Gebahren, das sie der ersten Duma beobachtet haben. Für die Regierung ist die Lage jetzt zweitenshöher günstiger als im vorigen Jahr, da sie wesentlich an Stärke gewonnen hat und, wie bestätigt wird, die Truppen ihre Haltung und Zuverlässigkeit wiedergefunden haben. Vielleicht wird diese Partei etwas erstaunlich auf die erregten Köpfe der radikalen wirken, die der Erfolg der Wahlen noch weiter erhöht hat. Im übrigen wird man gut tun, bevor nicht die Parteieverhältnisse klar ersichtlich sind, sich in dem Urteil Charakter und Tätigkeit der künftigen Duma möglichst schaltung aufzuerlegen.

Vor Fragen allgemeiner Natur und allgemeinen Interessen rückt die der bevorstehenden Haager Konferenz immer in den Vordergrund. Bekanntlich hat Deutschland von allen Mächten seine tatkräftige Förderung der Humanisierung des Krieges gerichteten Bestrebungen ausgesetzt. Wenn trotzdem von einem Teile der Auslands-Presse darauf hingearbeitet wird, Deutschland als diejenige Partei darzustellen, die den Ideen der Friedenskonferenz entspricht, so ist das nichts als eine böswillige Erweiterung der Tatsachen. Wahrscheinlich erregt die in gewisser Stelle im Auslande Undeihagen, und man deshalb die Frage der Minderung der Rüstungen zu drängen, um an ihr die Konferenz zum Scheitern zu bringen und die Schuld daran andern zuzuschreiben. Hoffentlich gelingt es aber,

solche Quertreibereien zu vereiteln und die humanen Ziele der Konferenz trotz alledem zur Verwirklichung zu bringen.

Berliner Produktionsbörse. Der Getreidemarkt behielt in der am 27. Februar beendeten Berichtswoche seine seite Tendenz, allerdings unter zeitweisen Schwankungen, bei, und die Aufwärtsbewegung bat vereinzelt weitere aber nicht sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Bevorzugt war diesmal Weizen. Den Anlaß zu dem größeren Interesse, das sich dieser Getreideart zuwandte, boten Klagen aus dem Inlande über teilweise Auswinterung der englischen Wintersaaten. Die Größe des angerichteten Schadens läßt sich allerdings noch nicht übersehen. Die seite Stimmung für diese Brotsfrucht mag auch durch den Umstand unterstützt worden sein, daß bei der geringen Preisdifferenz Weizemehl in stärkerem Umfang als sonst zur Mischung mit Roggengemehl verwendet wurde. Ein weiterer Grund für die Steigerung der Weizenpreise liegt ferner in der Tatsache, daß Deutschland in dieser Saison trotz nur wenig größerer Ernte bisher einen unverhältnismäßig kleinen Weizenimport gehabt hat und es unter den obwaltenden Umständen unzweckhaft erscheint, daß zur Deckung seines Bedarfs Käuse im Auslande erfolgen müssen. Roggen lag weniger fest, weil zu den hohen Preisen Ware vom Inlande gegeben wurde und in Südrussland mit dem Aufhören der Regierungskäuse die Preise nachgegeben haben. Immerhin wird man damit zu rechnen haben, daß Deutschland in erhöhtem Maße an die skandinavischen Länder und Holland abgegeben hat und noch abgeben wird, während ein Bezug vom Auslande in diesem Maße schwerlich in entsprechendem Umfang möglich sein wird. Und diese Verhältnisse müssen sicher zu einer Wiederbefestigung führen. Hafet wird vielfach aus den Gegenden, die sonst den Bedarf Berlins decken, nach Süddeutschland und dem Westen verladen, so daß sich hier Ware knapp macht und der Tendenz große Festigkeit verleiht. Das Maisgeschäft war ziemlich ruhig, die Stimmung dafür sehr fest, weil Nordamerika bei außerordentlich großem eigenen Verbrauch wenig Ware gibt und Argentinien ungünstige Berichte über seine Mäusezeit schickt. Im letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für Maislieferung wie folgt: Weizen 190,00 Mt., Roggen 177,00 Mt., Hafet 178,75 Mt., Mais 133,00 Mt.

Deutschland.

Der Reichstag setzte am Dienstag die Staatsberatung fort. Dem "geschlagenen Feldherrn" der sozialdemokratischen Armee" Bebel erwiderte Reichskanzler Fürst Bülow auf dessen fast dreistündige Rede und ließ es an bitterem Spott nicht fehlen. Die Niederlage der Sozialdemokratie sei die wohlverdiente Strafe für den engherzigen philistinischen Geist, für das autokratische Regime Bebels und für ihren Sauherdton, den sie im verlorenen Wahlkampf gegen all und jede Partei angewandt habe. Die Politik der Sozialdemokratie sei immer antinationaler, immer phantastischer, revolutionärer und wie einer ihrer besten Köpfe, der frühere Abg. Schippel, sagte, immer unwahrhaftiger geworden. Darum müsse das Bürgertum, den Stimmzettel als Waffe in der Hand, stets auf dem Posten sein, um sich nicht von der Sozialdemokratie überrumpeln zu lassen. Die Rede des Reichskanzlers erntete bei allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten rauschenden, wohlverdienten Beifall. Zum Schluß sprach Abg. Fr. v. Richthofen (kons.), der warm für die Mittelstandspolitik eintrat und den tapferen Kämpfern in Südwürttemberg unter lebhaftem Beifall den Dank der Nation aussprach. — Im Mittwoch hielt zunächst Abg. Dr. Wiener (fr. Bp.) eine Abrechnung mit der Sozialdemokratie. Abg. Kamp (Rp.) verbreitete sich über eine Reihe finanzieller Fragen und beschäftigte sich besonders mit der Reichsbank. Abg. Fürst Radziwill (Pole) belligte sich in so scharfen Wendungen über die preußische Ostmarkenpolitik, daß ihm ein Ordnungsruf erteilt wurde. Ihm erwiderte in präziser Weise Staatssekretär Graf Posadowsky. Zum Schluß verwahrte sich noch Staatssekretär Fr. v. Stengel gegen die misverständlichste Auffassung, daß er die lex Triumbus betr. Reserveierung von Zollverträgen für die Witwen- und Waisenversicherung bedauert habe.

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Beratung des Vertrags. Auf die Ausführungen des Abg. Racco (nl.) erwiderte Minister Dr. Delbrück, er bedauere gleichfalls, daß der Bergwerksverwaltung ein Teil der höheren, vielleicht törichten Beamten dadurch entgehe, daß sie zur Privatindustrie übergehen, aber das sei nicht

zu ändern. Der Staat könne unmöglich den Gehältern der Privatindustrie folgen. Was jedoch an ihm liege, solle geschehen, um die Verbältnisse sowohl bei den Beamten wie bei den Arbeitern zu verbessern. In der Verhandlung wurde mehrfach die Notwendigkeit der Aufbesserung der Arbeitslöhe und Beamtengehälter betont. Die Einnahmen wurden bewilligt. — Am Mittwoch wurde nach kurzer Verhandlung der Vertrag erledigt. Dann wurde mit der Beratung des Staats der Handels- und Gewerbeverwaltung begonnen. Dem Abg. v. Schendendorff (natl.) erwiderte Minister Dr. Delbrück, daß die Pflege des Fortbildungsschulwesens in der Hauptsache Aufgabe der Kommunen und Vereine sei, der Staat greife aber, wo es not tue, fördernd ein und bringe dafür sehr erhebliche Opfer. Abg. Malkewitz (kons.) trat für scharfe gesetzgeberische Maßregeln gegen den sozialdemokratischen Terrorismus ein. Abg. Trimborn (B.) bezeichnete als bestes Mittel gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie die Erstärkung der nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen. Er verlangte eine energische Mittelstandspolitik und befürwortete einen engen Zusammenschluß des Handwerks. Minister Dr. Delbrück wies darauf hin, daß die Bestimmungen über die vom Staat zu vergebenden Arbeiten in einem Sinne geändert seien, mit dem sich die Handwerker einverstanden erklärt hatten.

— In Hamburg ist unter dem Namen "Hamburger Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie" ein selbständiger Verein aus Personen aller politischen Richtungen begründet worden, dem sofort mehrere Hundert Mitglieder beigetreten sind.

— In Elberfeld sind mehrere Verurteilungen sozialdemokratischer Redakteure erfolgt. So wurde der Redakteur der in Solingen erscheinenden sozialdemokratischen "Bergischen Arbeiterstimme" wegen öffentlicher Beleidigung des Rektors Herkhaus in Solingen und des Amtsrichters Dr. Ackermann in Gerresheim zu insgesamt zwei Monaten und drei Wochen Gefängnis, der Redakteur der in Remscheid erscheinenden "Remscheider Arbeiterstimme" wegen öffentlicher Beleidigung eines Pfarrers zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Der Abonnentenangang der sozialdemokratischen Presse wird durch folgende Notiz gekennzeichnet. In Leipzig müssen jetzt die Arbeiter in einigen Fabriken das Frühstück in einen Bogen des sozialdemokratischen Parteiblattes eingewickelt mitbringen, und zwar muß der Bogen immer von der Nummer des vorigen Tages sein. Die Kontrolle übt der Vertrauensmann der Sozialdemokratie für die betreffende Fabrik aus. Ganz recht! Als Wurkpapier sind die sozialdemokratischen Blätter allenfalls noch zu brauchen!

Auskland.

Die zweite russische Reichsduma wird am 5. März zusammengetreten. Die Wahlen sind immer noch nicht ganz beendet. Nach den bisher festgestellten Ergebnissen sind 466 Abgeordnete der Duma gewählt, darunter 89 bei monarchistischen Parteien angehörend (31 Monarchisten und 58 Mitglieder der Rechten), 43 Gewählte (darunter 29 Oktobristen); 289 gehören den Linken an. Die Eröffnung der Duma wird nicht durch den Zaren, sondern durch den Vizepräsidenten des Reichsrats erfolgen.

In Petersburg ist ein Attentat gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch vereitelt worden. Der Hauptkonsul der großfürstlichen Züge traf abends beim Abgehen der zum kaiserlichen Pavillon führenden Strecke eine Person, die eine Bombe aus die Schienen stellte. Der Verdreher wurde verfolgt, entkam aber in einem bereitstehenden Schlitten. Kurz darauf wurde der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Chef des Petersburger Militärdistrictes, aus Barsoje Selo zurückgekehrt. Die Bombe enthielt 3 % Psund Dynamit, ihre Sprengkraft war sehr groß. Eine verschärfte Überwachung der Strecke ist angeordnet worden.

Frankreich.

Dass keine Versöhnung zwischen dem Papst und der französischen Regierung stattfinden wird, darf nunmehr angenommen werden. Wie aus Rom berichtet wird, empfing der Papst drei französische Bischöfe und teilte ihnen amtlich mit, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung abgebrochen seien und keine Hoffnung mehr auf Erzielung eines Einvernehmens vorhanden sei. Der Papst fügte einige Weisungen hinzu, welche ungefähr folgendermaßen lauten: Der französische Episkopat möge den status quo aufrechterhalten, die Priester mögen nach wie vor in

den Kirchen bleiben, welche Entscheidungen auch immer die französische Regierung treffen möge.

England.

Eine im englischen Unterhause gestellte Anfrage des konservativen Hunt, welche Reserven außer den 14 Linienschiffen der Kanalflotte mit Rücksicht auf die demnächst von Deutschland erreichte Stärke seiner aktiven Schlachtflotte von 16 bzw. 18 Linienschiffen zur sofortigen Verstärkung der Flotte in den heimischen Gewässern im Bedarfsfalle bereit gehalten würden, beantwortete Admiraltätssekretär Robertson. Dieser erklärte, daß er es zunächst nicht billigen könne, wenn eine bestimmte fremde Macht als mutmaßlicher Gegner Großbritanniens hingestellt werde, daß er in der Sache selbst aber die Annahme, daß die Flotte in den heimischen Gewässern einem plötzlichen Angriff nicht gewachsen sei, als unrichtig bezeichnen müsse.

Marokko.

Die endgültige Bildung der Gesellschaft der marokkanischen Staatsbank ist in der Generalversammlung, die nach Paris einberufen worden war, erfolgt. Die Versammlungen des Verwaltungsrates und der Aktionäre werden in Paris stattfinden.

Mittel-Amerika.

Im Krieg zwischen Honduras und Nicaragua haben, einem Telegramm aus Managua zufolge, die Truppen der Republik Nicaragua die Stadt San Marcos eingenommen. Die Verteidigung von Honduras wird von dem Kriegsminister Ordóñez geleitet.

Stadt und Land.

Garnowitz den 2. März 1907.

Gottesdienst in der evangelischen Pfarre. Okuli. Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. Um 9 Uhr in Twerog. Kollekte. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch nachmittag 5 Uhr 4. Passionsandacht, hierauf Beichte und Abendmahlfeier. Donnerstag abends 8 Uhr Missionsstunde.

Kreisverband des Deutschen Flotten-vereins. Hauptversammlung am 26. Febr. (Schluß). Während die zur Beratung der Resolution gewählte Kommission dieser ablag, tagte die Versammlung weiter unter Vorsitz des Geschäftsführers Dugosch, welcher den Jahresbericht für 1906 vortrug. Kassenwart Lindner erstattete die Jahresrechnung. Hierauf betrug die Einnahme des Berichtsjahres einschließlich eines Bestandes von 355,43 Ml. aus dem Vorjahr 3997,60 Ml. Die Ausgabe betrug 2670,96 Ml., an den Hauptverband wurden abgeliefert 1200,00 Ml., so daß ein Kassenbestand von 326,63 Ml. verblieb. — Rächster Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. Verwaltungsdirektor Festner beantragt die Wiederwahl des Gesamtvorstandes durch Zustimmung, was für sich auch Graf zu Limburg-Stirum erklärt. Der Antrag wurde von der Versammlung mit Beifall angenommen. Zuher dem Ehrenvorsitzenden Landrichter Dr. Schlossky

wird der Vorstand von folgenden Herren gebildet: Dr. Rauprich, Nasch, Dugosch, Lindner, Leuchert, Kunze, Weiß, Dr. Stredenbach, Kapia, Chribel, Scheidert. Nachdem die Resolutionskommission in den Saal zurückgekehrt war, teilte Graf zu Limburg-Stirum den Herren die erfolgte Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit und schloß hieran Dankesworte für die bisherige aufopferungsvolle Leitung der Vereinsgeschäfte. Zuletzt trug noch Herr Dugosch vor, welche Reisen im nächsten Sommer nach der Wasserlante (diesmal Ostsee) geplant seien.

Berichtigung. Zu unserem Bericht in letzter Nummer über die Hauptversammlung des Kreisverbandes des Deutschen Flotten-Vereins teilt uns Herr Vorsitzender Sobotta mit, seine Auslassung über „das Vereilen der Flottenfrage“ sei nicht richtig wiedergegeben. Er habe gesagt: „Das Zentrum ist diejenige Partei, die die Flottenvorlagen am meisten unterstützt und gefördert hat. Wir werden deshalb unsre bisherigen Bestrebungen für die Stärkung und Vermehrung unsrer Kriegsflotte durch einen Briefwechsel zwischen zwei Leuten, die die mächtige Zentrumspartei jetzt durch die Sozialdemokratie bei Seite drücken möchten, uns nicht vereilen lassen.“

Schlachthaus-Statistik. Im Jahre 1906 wurden im hiesigen Schlachthofe geschlachtet: 1685 Rinder, 991 Kälber, 10063 Schweine, 191 Schafe, 116 Ziegen. Als untauglich wurden beanstandet: 3 Rinder wegen Tuberkulose, 1 Kalb wegen Geldsucht, je 1 Schwein wegen Blutvergiftung und Rotlauf, 1 Schaf wegen Wassersucht, 4 Schweine, jedoch ausgenommen das Fett, wegen Trichinen. Als untauglich wurden nur die veränderten Teile von folgenden Tieren beanstandet: bei 348 Rindern, 1 Kalb, 118 Schweinen, 2 Ziegen wegen Tuberkulose, bei 10 Schweinen wegen Nesselsfeber, bei 3 Rindern, 44 Schweinen wegen Hühnerkrankheiten, bei 10 Rindern, 4 Ziegen wegen Ledertegeln, bei 1 Rind, 2 Schweinen, 4 Schafe wegen Lungenkrankheiten, bei 10 Rindern, 2 Kälbern, 5 Schweinen, 1 Ziege wegen Entzündungen, bei 40 Rindern, 158 Schweinen, 2 Schafe, 1 Ziege wegen Verunreinigung. Als bedingt tauglich wurden erachtet: 1 Rind wegen Tuberkulose, 2 Schweine wegen Schweinepest, 3 Schweine wegen Rotlauf und 140 Schweine wegen Finnen. Als minderwertig wurden erachtet: 154 Rinder, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 3 Rinder und 2 Ziegen wegen Wassersucht, 13 Schweine wegen Einfinnigkeit und 2 Kälber wegen Unreife. Außerdem wurden noch 2 Rinder wegen Einfinnigkeit beanstandet, jedoch nach 21-tägiger Durchföhlung dem freien Verkehr übergeben.

Das Kaiserpanorama bringt in nächster Woche zur Vorführung: Szenen der Katastrophe im Besitzgebiet des Jahres 1906.

Standesamtliche Nachrichten vom 17. bis 23. Febr. Geburten: ein Sohn beim Häuer Paul Kopoc, ein Sohn des Bierkutscher Franz Selzer, eine Tochter dem Waschinenpflucker Julius Bissel, eine Tochter dem Kohlenlader Johann Pilarczyk, eine Tochter dem Eisendahnenschaffner Paul Koj, eine Tochter dem geprägten Lokomotivheizer Robert Tann-

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.

(15. Fortsetzung.)

„Und doch soll ich noch anderer Kreuz mittragen?“

Die Schwester setzte sich an mein Bett und ergriff meine Hand: Gott hat Ihnen viel genommen, aber er hat Ihnen viel gegeben — ein mitfühlendes Herz und — die äußeren reichen Mittel zum Helfen. Versuchen Sie's, gnädige Frau, trocken Sie, wie Sie selbst das Weinen gelernt haben, anderer Menschen Kummer- und Sorgentränen, daß auf Sie der Widerschein fremden Glücks falle —.

Schwester Agathe hat mir gut geraten; siehst du, Inge — dem Rate bin ich gefolgt. Sie selbst war mir aus ihrem reichen Verwaltungskreise heraus behilflich, die armen, verlassenen Kreuzträger und Kreuzträgerinnen, die Armen, Schwachen, Siechen und Verlassenen zu finden. Und unter den Leuten meiner zu Sommered gehörigen Güter fand ich auch viel Gelegenheit zum Helfen. Da wurde wirklich mit den Jahren mein Kreuz leichter zu tragen.

Wenn ich zu meinen Pfleglingen oder auf meinen Krankenbesuch in die Dörfer kam, zogen anfangs die Mütter ihre Kinder ins Haus, wenn sie mich kommen sahen — die guten Menschen wollten mir mit dem Anblick nicht weh tun. Ich wußte erst selbst gute Freundschaft mit den Kindern schließen. Seit Jahren aber haben sie sich schon daran gewöhnt, daß ich auch eine Freundin der Kinder und der Jugend bin. Wenn du wieder gesund bist, Inge, wollen wir einmal zusammen hinüber nach Ausbau Sommered fahren, da sollst du das Hospital sehen, die Krippe, den Kinderhort, das Waisenhaus, die Haushaltungsschule, leitere vier Institute unter dem Namen Angelikastift vereinigt.

Mein ferneres Interesse gilt dem an ein Krankenhaus in unserer Kreisstadt angegliederten Heim für geisteschwache Kinder der Armen, für die, die es nicht so gut haben können, wie mein Hans Egon.

Aber eins kann ich nicht — ich habe es noch nie über mich gewinnen können, der Weihnachtsbescherung beizuhören, da müssen Reiterchen und Doktor Nieder mich vertreten. Aber — ich bin ja noch nicht zu alt — vielleicht überwinde ich auch das noch — der Mensch lernt nie aus, auch nicht in der Kunst, sich selbst zu besiegen. Siehst du — Inge — so habe ich, trotz der Schwere meines Schicksals — es gelernt, das Leben zu nehmen, wie es mir von oben bestimmt war. Die kurze Zeit meines Glücks war wohl zu reich und übervoll für einen Menschen. — Und weißt du, warum ich dir alles erzählte, mein Kind?“

Inge nickte.

„Nun prüse dich, mein Liebling, recht genau, wie das

wird der Vorstand von folgenden Herren gebildet: Dr. Rauprich, Nasch, Dugosch, Lindner, Leuchert, Kunze, Weiß, Dr. Stredenbach, Kapia, Chribel, Scheidert. Nachdem die Resolutionskommission in den Saal zurückgekehrt war, teilte Graf zu Limburg-Stirum den Herren die erfolgte Wiederwahl des Gesamtvorstandes mit und schloß hieran Dankesworte für die bisherige aufopferungsvolle Leitung der Vereinsgeschäfte. Zuletzt trug noch Herr Dugosch vor, welche Reisen im nächsten Sommer nach der Wasserlante (diesmal Ostsee) geplant seien.

Berichtigung. Zu unserem Bericht in letzter Nummer über die Hauptversammlung des Kreisverbandes des Deutschen Flotten-Vereins teilt uns Herr Vorsitzender Sobotta mit, seine Auslassung über „das Vereilen der Flottenfrage“ sei nicht richtig wiedergegeben. Er habe gesagt: „Das Zentrum ist diejenige Partei, die die Flottenvorlagen am meisten unterstützt und gefördert hat. Wir werden deshalb unsre bisherigen Bestrebungen für die Stärkung und Vermehrung unsrer Kriegsflotte durch einen Briefwechsel zwischen zwei Leuten, die die mächtige Zentrumspartei jetzt durch die Sozialdemokratie bei Seite drücken möchten, uns nicht vereilen lassen.“

Schlachthaus-Statistik. Im Jahre 1906 wurden im hiesigen Schlachthofe geschlachtet: 1685 Rinder, 991 Kälber, 10063 Schweine, 191 Schafe, 116 Ziegen. Als untauglich wurden beanstandet: 3 Rinder wegen Tuberkulose, 1 Kalb wegen Geldsucht, je 1 Schwein wegen Blutvergiftung und Rotlauf, 1 Schaf wegen Wassersucht, 4 Schweine, jedoch ausgenommen das Fett, wegen Trichinen. Als untauglich wurden nur die veränderten Teile von folgenden Tieren beanstandet: bei 348 Rindern, 1 Kalb, 118 Schweinen, 2 Ziegen wegen Tuberkulose, bei 10 Schweinen wegen Nesselsfeber, bei 3 Rindern, 44 Schweinen wegen Hühnerkrankheiten, bei 10 Rindern, 4 Ziegen wegen Ledertegeln, bei 1 Rind, 2 Schweinen, 4 Schafe wegen Lungenkrankheiten, bei 10 Rindern, 2 Kälbern, 5 Schweinen, 1 Ziege wegen Entzündungen, bei 40 Rindern, 158 Schweinen, 2 Schafe, 1 Ziege wegen Verunreinigung. Als bedingt tauglich wurden erachtet: 1 Rind wegen Tuberkulose, 2 Schweine wegen Schweinepest, 3 Schweine wegen Rotlauf und 140 Schweine wegen Finnen. Als minderwertig wurden erachtet: 154 Rinder, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 3 Rinder und 2 Ziegen wegen Wassersucht, 13 Schweine wegen Einfinnigkeit und 2 Kälber wegen Unreife. Außerdem wurden noch 2 Rinder wegen Einfinnigkeit beanstandet, jedoch nach 21-tägiger Durchföhlung dem freien Verkehr übergeben.

Das Kaiserpanorama bringt in nächster Woche zur Vorführung: Szenen der Katastrophe im Besitzgebiet des Jahres 1906.

Standesamtliche Nachrichten vom 17. bis 23. Febr. Geburten: ein Sohn beim Häuer Paul Kopoc, ein Sohn des Bierkutscher Franz Selzer, eine Tochter dem Waschinenpflucker Julius Bissel, eine Tochter dem Kohlenlader Johann Pilarczyk, eine Tochter dem Eisendahnenschaffner Paul Koj, eine Tochter dem geprägten Lokomotivheizer Robert Tann-

häuser, ein Sohn dem Stadtbürokrat Paul W., eine Tochter dem Knappschäftekulturskiften J., Depta, eine Tochter dem Tapezierer Johann Rösel, Sohn dem Grubenschmiedegesellen Karl Koll, ein Sohn dem Bäcker in der Papierfabrik Theobor Meier, Tochter dem Grubenarbeiter Joseph Kopf, ein Sohn dem Gasanklärer Franz Gawlik, ein Sohn dem Eisenbahnbediensteten Joseph Hentel (totgeboren). — Sterbende Hausbesitzer Franz Wiesnigk, 57 Jahre alt. Hedwig, 10 Monate alt. Viktor Krajewski, 6 Monate alt. Schreiber Melchior Olschat, 83 Jahre alt. Fleischhauer Franz Nowak, 35 Jahre alt. Gerhard Selzer 2 Jahre alt. Wally Kuhnt, 10 Jahre 9 Monate alt. Berebel, 11 Jahre alt. Susanna Wiegand, geborene Gossel, 66 Jahre alt. Otto Nowak, 8 Monate alt. Hüttenarbeiter Joseph Sossinka aus Piaszyna, 44 Jahre alt.

Beuthen O.S. Wegen Beleidigung durch die Sozialdemokratie hatte der Redakteur Förster von der Oberschles. Zeitung der Zentrumspartei, den Redakteur Karls Gleiwitzer Oberschles. Volksstimme, ebenfalls Zentrumspartei, verklagt und letzterer aus demselben Grunde wieder erheben. In der Oberschles. Volksstimme wurde ein Geistlicher aus dem Rottweiler Kreise standhaft, Brief veröffentlicht, in dem von halbitalienischen Seitenparteien der Oberschles. Zeitung zu lesen war. Bald darauf öffentlichte die Oberschles. Zeitung einen Brief, der eben von einem Geistlichen herrührte. In diesem Briefe die Haltung der Oberschles. Volksstimme scharf kritisiert, einer sich daraus entzündenden Zeitungsfahne warf die beiden Zentrumspäpste gegenseitig vor, jeder von habe den Brief gefälscht. Dafür verurteilte das Schiedsgericht zu Beuthen Kläger und Widerkläger zu je 200 Goldmark.

Kleiwitz, 26. Februar. Der Vorstand des Oberschles. Vorschußvereins hat, um sich vor Verlusten zu bewahren, die von ihm beliebte Dampfmolkerei in Gabortz Subhastationsverfahren erwerben müssen. Da mit der Dampfmolkerei ein großes Saalrestaurant verbunden war, war das Grundstück von einer polnischen Vereinigung gekauft worden, weshalb Verkaufsvorhandlungen mit dem Vorschußverein angeläuft wurden. Trotz der fiktiven Verein fehlt günstigen Kaufsverträge, lehnte der Vorschußverein in anerkennenswerter Weise ab, das Grundstück den polnischen Händen auszuliefern.

Kunzendorf. Das Findelkind des Ostmarkenvereins. Vor einigen Wochen war man hier dabei, eine Weihachtsfeier der neu gegründeten Ortsgruppe des Ostmarkenvereins zu begehen. Hell erleuchtet ist der Saal, der Lichtstrahl hinaus auf die verschneite Dorfstraße. Da, aber an der Saaltür hockt ein ärzlich gekleidetes Kind, zitternd und frierend ein Bündel im Arm haltend, — ein Kind im zarten Alter von zwei Wochen. Langsam harrt das einem Verführer zum Opfer geliebtes Mädchen in der bitterkalten Nacht. Da, ein Ruck, auf die Saaltür, eilenden Schritten naht die Gestalt eines Kerzenlicht umschlungenen Weihachtsbaum, legt das Kind

sondern Menschen, denen die Traditionen ihres Hauses Fleisch und Blut übergehen, wie ich die meinigen erzogen.“

Gewiß, gewiß, Durchlaucht! beeilte sich die beizupflichten, die wohl wußte, wie erwünscht dem Ihr Prinzenherrn als zukünftige Schwiegertochter sei.

Zwei Tage später hielt der Schönausche Wagen vor der Toreinfahrt des Schlosses Stelzenstein. Ein alter Bote hatte dem Fürsten Joseph die siebende des Freuden überbracht, sofort zu ihm, dem Sterbenden zu kommen. — Erschüttert betrat der Fürst das Atzzimmer. Halb ausgerichtet saß Fürst Gregor in Kissen, die schwundende Kraft der Lunge erschwerte ihm Sprechen. Leise verließ der Wärter, der den Kniegelenk, das Gemach.

Gregor winkte dem Freunde mit der abgezehrten zu, näher zu treten, und deutete auf einen Stuhl an. Bette, dann drückte er mit der sieberheischen, kraftlosen die Rechte des Freunden.

„Ich kann nur schwer sprechen, Joseph — ab du wirst mich verstehen. Gelobe mir, daß du die die ich an dich richte, erfüllen willst — sie verstehen in keinem Falle gegen irgend etwas, was ein Mann und nicht tun darste.“

Die erloschene, tief in ihren Höhlen liegenden gesteckten sich mit heiher Bitte auf den Freunden.

Der streckte seine Hand aus. „Mein Ehren- und Fiduswort, Gregor —“ sagte er ernst und feierlich.

„Ich habe alles sonst geordnet, Joseph — mein Vermund ist gemacht — du wirst dich meinem Wunschstreben folgen lassen, und du — wirst mir Kinder zu sein, nicht entziehen. Bester Lucian wird für Burchardt hier walten, bis er jährig ist. Du und Lucian, ihr werdet alles gut für meine Kinder. — Sonst bleibt alles, wie es ist. Die Gräfin soll zieldebens bei Idaline bleiben oder — Idaline sie später — etwa bei einer Vermählung — befreien kann, hier ihre Wohnung und volles Zubehör haben. Von meinem Leben hier kann ich Abschied nehmen, aber — keh Joseph — niemand ist hier, der ihr geliebt — meine letzten Grüße senden würde. Das sollst du tun. Du tellst ihr meinen Tod mit, ich wahr, Josef, und du — wirst ihr sagen, wie ich hingegangen bin mit Gedanken unwandelbarer Liebe zu ihr. Sie ist rechtlich — so edel und gut! Seit Mathilde durfte ich ihrer wieder mehr gedenken — und meines Sohnes. Sage ihr, daß ich sie liebe, verehre und verehre, und bitte sie, daß sie meiner freundlich gedenkt.“

Der Kranke löste, nicht ohne Anstrengung, eine goldene Kapsel von seinem Halse, die an weißseidener Schnur dem Nachkleide verborgen hing, und öffnete sie mit leidlichem Druck, dann läßte er das Jugendbild Angelikas, das in Pastell gemalt, nun vor ihm lag. (Fortsetzung folgt)

unter und verschwindet ebenso schnell wie sie gekommen. Dies steht starr, als man sieht, welch eigenartiges Weih-geichen die junge Ortsgruppe bekommen hat. Einige Herren springen dem Weibe nach und bringen es zurück. Auf Fragen nach dem Grunde der Kindesaufzehrung, erklärte die jugendliche Mutter, daß sie weder für das Kind noch für sich selbst etwas habe, um leben zu können. Auf keinen Fall war sie zu bewegen, das Kind zurückzunehmen. Erst als man ihr das Versprechen gab, für das Kind einen Platz lang zu sorgen, zog sie mit dem kleinen Geschöpf wieder ab. Es wurde ihr ein Geldbetrag mit auf den Weg gegeben, ferner erboten sich Anwesende für die Bekleidung des Kindes zu sorgen. Als nun vor einigen Tagen der versprochene Monat um und das Geld zur Reise gegangen war, brachte die junge Mutter das Kind zurück mit dem Bemerk, der Verein habe ihr versprochen, das Kind zu sorgen, wenn nicht, dann geschehe etwas Schreckliches. So hat sich denn jetzt die Vereinsleitung entschlossen, für das arme Kindelkind so lange zu sorgen, bis es in ein Waisenhaus aufgenommen werden kann, da der Ruf und Charakter der Mutter eine rechte Erziehung nicht gewährleistet. Vorläufig wurde das Kind einer Familie übergeben, die es auf Vereinstosten pflegt, um dann später aus Kosten des Ostmärktenvereins erzogen zu werden. Dieser menschenfreundliche Akt des Ostmärktenvereins verdiene alle Anerkennung. (Oberschl. Wand.)

Wilsai. Wölfe in Oberschlesien. Auch in dem drei Kilometer von hier entfernten Walde zwischen Kamionka, Petrowitz, Kostuchna sind Spuren von Wölfen bemerkt worden. Einige Leute glauben auch, die Tiere gesehen zu haben. Den Forstbeamten ist es jedoch noch nicht gelungen, vom kalten Winter hierher verschlagenen Beute, von denen abrigens viel gesichtet wird, zum Schutz zu bekommen. Pfarrer Hassel in Komornik, der mutige Vorkämpfer einer deutsch-nationalen Gesinnung in der katholischen Geistlichkeit Oberschlesiens, ist von Sr. Majestät dem Könige durch Verleihung des Kronenordens vierter Klasse ausgezeichnet worden. Pfarrer Hassel hat das Banner des Deutschstums Kreise Neustadt OS. mit kräftiger Hand aufgepflanzt. Seine Kandidatur bei der letzten Reichstagswahl hat er auf rund 3200 Stimmen gebracht, ein beträchtlicher Erfolg, wenn man die kurze Zeit der Vorbereitung bedenkt, die Schwierigkeit, sich dem verbündeten und wohlorganisierten polnischen Zentrum entgegenzustellen, und die erbitterte Energie, mit der man die Anhänger Hassels niederzubalten sucht hat. Es war ein erster Ansturm gegen die Herrschaft des Polentums im Kreise Neustadt, der zweite wird sicherlich erfolgreicher sein.

Die polnischen Abgeordneten aus Oberschlesien sind, wie der "Katholik" berichtet, seitens der polnischen Fraktion außerordentlich herzlich begrüßt worden. Die Begeisterung ging vor sich bei der Feier des 85. Geburtstags des Nestors der polnischen Fraktion, des Abgeordneten Szuman. Fast alle Mitglieder der Fraktion des Reichstags und des Landtags waren zugegen. Fürst Radziwill sprach dem Abgeordneten Szuman seine Glückwünsche aus, indem er unter anderem sagte: Ich komme ältesten polnischen Abgeordneten mit unserer letzten

Ernte, und diese Ernte, das sind unsere polnischen Abgeordneten aus Schlesien. Ich begrüße sie im Namen aller in unserer Fraktion aus ganzem Herzen und spreche ihnen die Freude aus, indem ich gleichzeitig mit der Gesundheit unseres Nestors ihre Gesundheit ausdringe. Der Abgeordnete Szuman erinnerte daran, daß schon vor langen Jahren polnische Abgeordnete aus Schlesien in der Fraktion vertreten gewesen seien in Pfarrer Szafranek und dem Landwirt Gorzalka. Im Namen der polnischen Abgeordneten aus Schlesien erwiderte der Abgeordnete Slowronski. Er dankte für die Begrüßungsworte, gratulierte dem Abgeordneten Szuman und versicherte, daß die jungen Abgeordneten bemüht seien, nach ihren besten Kräften und in bester Absicht für das Wohl ihrer Wähler zu arbeiten. „Jetzt, da die ganze polnische Gemeinschaft in Preußen durch ihre Abgeordneten sich in einer Fraktion vereinigt hat, können wir um so kräftiger und um so einheitlicher unsere Rechte verteidigen.“ Er brachte ein Hoch auf die Fraktion aus. Der Abgeordnete von Chrzanowski feierte das oberschlesische polnische Volk, dessen Verdienst es sei, daß in der polnischen Fraktion schlesische Abgeordnete säßen. Die Kräfte des polnischen Volkes hätten sich als stärker erwiesen, als alle anderen Kräfte. „Als Vertreter der Stadt, welche das Herz des Posener Anteils ist, erfülle ich die angenehme Pflicht, die Abgeordneten aus dem uns verbrüderten Anteil zu begrüßen, und rufe ihnen zu: „Lieben wir uns!“

Audwirtschaftliches. In der am Sonnabend den 23. d. M. in Breslau abgehaltenen Hauptversammlung des Schlesischen Vereins zur Förderung der Kulturtechnik fand eine längere Besprechung über den Wert der Behandlung der Wiesen durch Kulturerde statt. Die Besprechung wurde eingeleitet durch das Referat des Rittergutsbesitzers Frey-Brandenburg. Der Vortragende erklärte, daß seine Erfahrung sich auf gewöhnliche Feldwiesen beziehe, wie sie z. B. an Flussläufen, in Niederungen usw. liegen, die bewirtschaftet werden, ohne daß bereits große kultutechnische Arbeiten auf ihnen ausgeführt worden sind. Die Bearbeitung solcher Wiesen kann zweierlei bezeichnen: 1. Vertilgung von Moos und Verjüngung der Grasnarbe, 2. Steigerung der Erträge durch rascheren Umsatz der Nährstoffe. Wenn eine Wiese viel Moos zeigt, so ist das Moos immer nur das Anzeichen für einen anderen Schaden. Die Wurzel des Übels liegt in schlecht geräumten Gräben, ungünstigen Vorflutverhältnissen oder daran, daß die Wiese überhaupt zu naß oder versauert ist. Entsäuern kann man die Wiese leicht durch Kaldung und die Wiese wird dann, wenn die Wasserverhältnisse in Ordnung sind, billigen Forderungen genügen. Zum Verjüngen überandet man die Wiese oder gibt Kompost darauf und nimmt dann eine schwache Neufa von Gräsern vor. Oft verjüngt sich auch eine gute Wiese von selbst. Erde bringt kaum einen wesentlichen Vorteil, eine vollständige Neufa ist selten lohnend. Besser ist es, an einzelnen Stellen gutes Gras raus zu lassen, das sich selbst aussät. In därren Jahren, wenn die besseren Gräser verbürgern, tut die Wiesenegge gute Dienste. Auch ein Nachspritzen von Samen ist dann empfehlenswert. Doch ist bei der Anwendung der Egge

große Vorsicht zu gebrauchen, und sorgfältig auf den Zeitpunkt zu achten. Ein günstiger Zeitpunkt würde z. B. jetzt sein, wo die oberen Erdschichten austauen, während die unteren noch gestört sind. Wo das Überhandnehmen des Mooses durch Beschattung, z. B. infolge von Wald hervorgerufen ist, muß regelmäßig gegegert werden. Gute Ergebnisse liefern dann auch die Anwendung der Kalisalze. — Was den rascheren Umsatz der Nährstoffe anlangt, wieß Herr Frey darauf hin, daß man da einen Unterschied machen müsse zwischen Wiese und Acker. Was dem Acker gut ist, kommt der Wiese noch lange nicht, im Gegenteil. Der Acker ist nach der Ernte ein Leichenseld, das umgedreht werden muß. Die Wiese soll dauernd lebend bleiben. Eine gesunde Wiese ist immer gut. Reicht man sie auf, so ist der Zustand nach der Bearbeitung nicht so natürlich wie vorher. Mag man auch durch eine geschickte tiefe Bearbeitung einen vorübergehenden Erfolg erzielen, so ist das eben Maubau. Die beschleunigte Stickstoffabgabe führt nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Rückschlag. Alles in allem hält der Vortragende in den meisten Fällen die Behandlung der Wiesen durch Erde für nicht empfehlenswert. — In der Besprechung des Vortrages erhob sich von verschiedenen Seiten Widerspruch gegen die Ansichten des Referenten. Professor Lüder war zwar auch der Ansicht, daß Wiese und Acker verschieden behandelt werden müssten und daß eine gute Wiese keine Egge brauche, verteidigte aber den Wert des Eggen für frische Wiesen, namentlich solche, die durch Überschwemmung gelitten haben. Ihr. von Schuckmann gab zu, daß durch Eggen zur unrichtigen Zeit und am unrichtigen Orte viel Unheil gekehrt werden könnte. Um den Wert des Eggen sicher festzustellen, müssten Parallelversuche ange stellt werden, indem unter sonst ganz gleichen Umständen einmal gegegert und das andere mal nicht gegegert würde. Auch er erklärte den Kompost für sehr wertvoll, nicht aber der Bearbeitung mit Instrumenten größere Bedeutung bei als der Referent. Als sehr wichtig bezeichnete er die Höhe des Grundwasserstandes, deren zeitweiliges Fallen sich häufig unangenehm bemerkbar mache, vor allem da, wo der Grundwasserstand von einem Flusse abhängig ist, wie bei den Oderwiesen. Professor Holdeleit schloß sich im allgemeinen den Anschauungen des Vortragenden an. Er beklagte, daß in den letzten 20 Jahren es oft auffallend in Erscheinung getreten sei, daß man nach wenigen Beobachtungen neue Methoden verwendet und die alten, seit langer Zeit bewährten, vollständig vernachlässigt habe. Ganz neuerdings sei aber manches alte wieder zu Ehren gekommen, so das Knochenmehl und der Stalldünge. Die richtige Behandlung der Wiese sei nicht leichter, sondern oft schwerer als die des Ackers. Seheimrat von Goldsack erörterte die Ungelegenheit vom Standpunkte der Geldfrage und bezeichnete als billigsten Stickstoff den Kompost, als billigstes Kali das Kartoffelkraut. Er empfahl ebenso wie der Referent für vermooste Wiesen die Sandbeschüttung. Noch einige andere Herren brachten ihre Erfahrungen vor und betonten die Notwendigkeit des Eggen unter gewissen Umständen. Einigkeit herrschte darüber, daß mit der bloßen Theorie nichts anzufangen sei und nur praktische Versuche in möglichst großem Maßstabe Ausklärung bringen könnten. (Schles. Zeitg.)



Bekanntmachung.

Am 21. Februar d. J. ist auf dem Wege vom Bahnhofe zum Ringe eine goldene Uhrkette verloren gegangen. Finder wolle die Uhrkette in unserem Kundsbureau — Zimmer 10 — abgeben. Tarnowitz den 27. Februar 1907. Die Polizei-Verwaltung.

Jagdhund!

Ein guter Jagdhund, im 4. Felde, sicherer Apporteur zu Land und Wasser, ferner guten Appell und Nase, sowie hasentein, ist wegen Ausgabe der Jagd bald läufig abzugeben. Der Hund kann evtl. in Probe genommen werden.

Gest. Offerten erbitte unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 336

Künstliche Zähne

in Kautschuk und Metall mit auch ohne Gaum, Goldplombe.

Schmerzlose Zahnextraktion u. s. w. zu mäßigen Preisen. Sprechstunden v. 9—12, 1—5.

G. Majerski,

Zahnkünstler.

5 1/2 Morgen Acker, südlich der Gleiwitzer Chauffee bei Kolonie Bergfreiheit am Grenzwege zwischen der Stadt Tarnowitz und Alt-Tarnowitz Feldmark; früher den Marktfleischen Erben gehörig.

Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. zu erfahren. 331

Zu verpachten

5 1/2 Morgen Acker, südlich der Gleiwitzer Chauffee bei Kolonie Bergfreiheit am Grenzwege zwischen der Stadt Tarnowitz und Alt-Tarnowitz Feldmark; früher den Marktfleischen Erben gehörig.

Näheres in der Geschäftsstelle dies. Bl. zu erfahren. 331

Tapeten

neue Muster, billige Preise!

Otto Grüne-Tarnowitz.

Während der **Fastenzeit** besonders empfohlen:

MAGGI Würze mit dem Kreuzstern

Probefläschchen 10 Pf.

In vielen geistlichen Anstalten ständig im Gebrauch.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI Würze**.

318

Königl. Präparandenanstalt zu Tarnowitz.

Die Aufnahmeprüfung findet am 15. März statt. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

91

Der Königl. Präparandenanstalt-Vorsteher Hoffmann.

Tarnowitz Ring 20, separat.
Vom 3.—9. März, 4. Reise, Sensationell! Neu! Aktuell!

Kaiser-Panorama Szenen von der letzten Katastrophe

im **Besuv-Gebiet 1906**,

dessen Verstörungen umliegender Ortschaften, sowie Besuv, Ausbruch, Rauchs- und Aschen-Wolken, der Lavastrom in Boscoreale u. s. w.

316

Erste oberschlesische Dampffärberei und chem. Waschanstalt

Konrad u. Wedrich

Gleiwitz. Fabrik: Rossmarkstr. 4, Telephonanschluß 1323.

Wilhelmstr. 41, Ratiborerstr. 17,

Filiale: Beuthen Krakauer Str., Tarnowitz Ring 10, Grenzburg Milchstr. 20

empfehlen sich zum Wohnungswechsel zur Reinigung von ganzen Zimmereinrichtungen, einzelnen Möbeln, sowie Zimmerdekorationen.

Möbelstoffe werden in modernen Farben neu u. aufgefärbi.

Spzialität in Reinigung von Gardinen, Vorhängen und Teppichen. Sorgfältige Ausführung. Ablieferung in 3 bis 4 Tagen frei ins Haus.

337

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Die älteste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Berücksichtigungsbestand 289 113 138 M.

Berücksigungsbestand 98 000 000 M.

Überschluß im Geschäftsjahre 1905: 3 063 767 M. Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch Vorsitzenden des Preußischen Beamten-Zweigvereins, Herrn

Postbeamtensekretär Haedrich in Tarnowitz, und

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

997

Tarnowitz den 27. Februar 1907.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß an dem
Wittwoch den 13. März 1907
hier stattfindenden Viehmarkte der Auftrieb der Pferde auf den hiesigen
Viehmarktplatz erst nach Tagesanbruch und nur durch den einen Zu-
gang, in dessen unmittelbarer Nähe eine Marktbude zur Benutzung
für den überwachenden Tierarzt aufgestellt ist, gestattet werden wird.
Die Hugosstraße bleibt während der Dauer des Marktes für den
öffentlichen Verkehr an der Nordgrenze des Marktplatzes ganz und an
der Südgrenze zum Teil durch transportable Schranken gesperrt.
Die Polizeiverwaltung. 335

Bekanntmachung.

Für die in diesem Jahre aus dem Ostasiatischen
Detachement — China — Ende des Sommers aus-
scheidenden Mannschaften können Sergeanten, Unter-
offiziere, Gefreite und Gemeine des Beurlaubten-
standes der Reserve und Landwehr I. Auf-
gebots eingestellt werden.

Dieselben müssen von kräftigem Körperbau,
tropendienstfähig und von durchaus guter Führung
sein. Verheiratete werden nur im dringendsten Be-
darfsfalle eingestellt.

Ausgeschlossen von der Einstellung sind Mannschaften, welche entehrnde oder schwere, oder be-
sonders zahlreiche sanftige Strafen erlitten haben
oder gegen die eine Untersuchung schwelt; des-
gleichen solche, die zum Trunke neigen.

Jeder zur Einstellung in das Detachement be-
stimmte Mann muß sich zum Dienst in Ostasien für
die Zeit bis zum 30. 9. 1909 vertraglich verpflichten.

Alle aus dem Beurlaubtenstande Angemorbenen
erhalten außer der Löhnnung eine monatliche Kap-
itulenzulage von 18 Mk. und ein jährliches Kap-
itulationshandgeld von 100 Mk.

Bereite und zur Einstellung geeignete Unter-
offiziere und Mannschaften haben sich am

Dienstag den 12. März 1907 vormittags 8 Uhr
beim unterzeichneten Bezirkskommando im Bimm. 74
unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere zu melden.

Beuthen OS. den 16. Februar 1907. 283

Königliches Bezirkskommando.

Handwerkerbank

zu Tarnowitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gewinn und Verlust.

Einnahme.

Zinsen und Spesen!

Bereinnahmte Zinsen und Provisionen	3728,14 M.
Dividende von der Verbandsklasse für 1906	134,65 "
Erstattete Geschäftskosten	1005,95 "
Inventar-Wert	761,27 "
Andere Einnahmen	53,—
Zusammen	5683,01 M.

Ausgabe.

Zinsen und Spesen:

Zahlte Zinsen	1405,— M.
In das Geschäftsjahr 1907 fallende	
Zinsen	547,07 "
Geschäftskosten und Inventar	1465,25 "
Gewinn	2265,69 "
Zusammen	5683,01 M.

Bilanz.

Aktiva.

An Barbestand	1150,96 M.
Debitoren	73225,21 "
Guthaben in laufender Rechnung bei den Mitgliedern	17607,45 "
Geschäftsguthaben bei der Verbandsklasse	5000,—
Dividende von der Verbandsklasse	134,65 "
Inventar	761,27 "
Zusammen	97879,54 M.

Passiva.

Geschäftsguthaben der Mitglieder	13816,— M.
Guthaben der Verbandsklasse in laufender Rechnung	22083,23 "
" Mitglieder	16458,11 "
Spareinlagen	42223,44 "
Vorausgehende Zinsen	547,07 "
Reservfonds	486,—
Gewinn	2265,69 "
Zusammen	97879,54 M.

Tarnowitz den 31. Dezember 1906.

Der Vorstand.

Joseph Tyczka, Hugo Nowak, Alois Dlugosch.

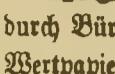
Vorschussverein Tarnowitz.

Telephon-Anschluß N. 541.

Girokonto

Reserven: 196000 M., Mitgliederguthaben: 179000 M., Spar- und Kontokorrent-
Einlagen: 1,750 000 M.

Kredit erhalten nur Mitglieder: 

in laufender Rechnung oder  gegen Sicherstellung durch Bürgschaft, Hypo-
in Vorschüssen mit ratenweiser Rückzahlung thek oder Wertpapiere.

Ankauf (Diskontierung) von Wechself: $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2} \frac{1}{2}$ über Bankdiskont,

Inkasso von Wechself und Schecks.

Annahme von Spareinslagen auch von Nichtmitgliedern zu 4 %.

Laufende Rechnung gegen tägliche Abhebung und Tageszinsen.

Mündelsthere Hypotheken zu 5 bis $4 \frac{1}{2}$ %.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Russischen und Österreichischen Noten.

Dividende in den letzten Jahren ständig 7 %.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—5 Uhr wochentags.

Chokoladen, Konfekte, Cakes empfiehlt Schöns Konditorei.

Verloren.

Auf dem Wege Krakauer Straße
bis Töchterschule eine große sil-
berne mit Gold gesetzte Brosche.

Gegen Belohnung abzugeben
334 Schöns Konditorei.

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, ver-
sündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Ärztlich erprobte u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Rattarrh,

Verschleimung u. Rachenkatarrh.

5120 not. begl. Zeugnisse be-

weisen, daß sie halten,

was sie versprechen.

Palet 25, Dose 50 Pfg. bei

Otto Grüne in Tarnowitz.

Borgerücker Saison wegen werden die Restbestände
von meinen

Gemüse- und Obst-Konserven

zu ermäßigten Preisen

ausverkauft.

u. a. empfiehlt große Posten
2 Pfd.-Dosen Schnittbohnen 25 P.

2 Pfd.-Dosen Pslauten 50 P.

2 Pfd.-Dosen Birnen 60 Pfg.

Preisselbeeren

mit feinsten Rassade eingefüllt Pfund 40 Pfg.

Tarnowitz.

Paul Funke

Telephone 1016.

339



Zur Jagdsaison unterhalte ich großes Lager
geladenen Jagdpatronen und zwar in Marken: Bi-
weil, Adler, Specht, Fasan, Plastomen
Fabrikpreisen. Empfehlenswert ist meine Spezialmark-

100 Std. 5,00 M., garantiert versagfrei.

Eisen- u. Kolonialwaren-Handlung, Lieferungs-
für Gruben- und Hüttenbedarf,

Th. Peschkes Nachf. A. Loewenheim

Vertreter der Nähmaschinen.

und Fahrab-Fabrik Seidel und Naumann, Dre-

Tarnowitz, Unter den Lauben. Teleph. Nr.

Zubehörteile zu sämtlichen Nähmaschinen.

Haltbaren und hart trocknenden

Fußbodenlack

in 1 Kilo-Dosen zum Preise von

1 M., 1,50 und 2 M. empfiehlt

Otto Grüne, Drogenhdl.

Formulare für Schiedsmänner.

Vorladung des Klägers. Vorladung

des Verkärgten. Antrag des Klägers und Vorladung des

Beklagten. Abschrift des Vermerkes aus dem Protokollbuch

und Bescheinigung über erfolglosen Sühneversuch. Anzeige

über Strafverhängung wegen unentschuldigten Nichterschei-

nens zum Termin. Anzeige über zu zahlendes Sühnegeld. Termin-
kalender für Schiedsmänner.

Uebersicht über die Tätigkeit des Schiedsmanns.

A. Sauer u. Komp.

Ein großes

Wohnhaus,

mit 7 % verjährl. bei geringer
Anzahlung sofort zu verkaufen.

Öfferten an die Geschäftsstelle
dies. Bl. unt. 100 B. 310

189 P. Anders
Rehlerstr. 2

Braunauer Schreiter Hermann Soner in Tarnowitz.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.

1328

A. Panofsky, Tarnowitz.